

Laibacher Zeitung

N^r 73.

Druckung

Dienstag

den 13. September

1831.

Inland.

Die Gemeinden der beiden Bezirke Umgebung Laibach's und Kreutberg haben die Versorgung der Armen ihrer Bezirke ganz übernommen. Diese Resultate sind ganz dem einverständlichen eifrigen Wirken der hochwürdigen Seelsorgs. Geistlichkeit und der Herren Bez. Commissäre zu verdanken, und liefern den Beweis, daß die Ueberzeugung von der Pflicht, für arme Mitglieder der Gemeinde zu sorgen, und von der Gefahr, welche die Wohlhabenden durch eine solche Wohlthätigkeit bei dem Eintritte einer Seuche für sich selbst vermindern, überall geweckt zu werden vermag, wo sich geistliche und weltliche Obrigkeiten bemühen, diese Interessen und Pflichten ihren Untergebenen begreiflich zu machen. Die Provinzial-Sanitäts-Commission spricht dafür der hochwürdigen Seelsorgs. Geistlichkeit und den Herren Bez. Commissären der Bezirke Umgebung Laibach und Kreutberg hiemit öffentlich ihre vollkommene Zufriedenheit aus.

Laibach am 6. September 1831.

Herr Bezirks-Commissär, Ratschitsch, welcher Realitäten-Besitzer zu St. Helena, im Bezirke Kreutberg, ist, hat die Erklärung abgegeben, daß er die Versorgung jener Nothleidenden der Pfarr St. Helena, welche von dem dortigen Pfarrer und den Gemeindevorständen als dermal schon zur sogleichen Unterstützung in Antrag gebracht worden sind, mit den angemessenen Nahrungsmitteln aus Eigenem, und ohne Anspruch auf eine Vergütung auf sich nehme, und sie überdies, falls sie an gehöriger, der Gesundheit zuträglichster Wohnung Mangel leiden sollten, noch damit, und auch durch den ganzen Winter mit dem nöthigen Holz,

nicht bloß dermal, sondern im Falle des wirklichen Eintrittes der gefürchteten Krankheit mit allem Erforderlichen versehen werde.

Die Prov. Sanitäts-Commission danket diesem Wohlthäter für diese edle Handlung hiemit öffentlich im Namen der Armen.

Laibach den 6. September 1831.

Die illyrische Provinzial-Sanitäts-Commission bringt mit Vergnügen zur öffentlichen Kenntniß, daß die sämmtlichen Bez. Gemeinden des Bezirks Greifenburg, im Villacher Kreise Kärntens, erklärt haben, die Kosten, die Verpflegung, Unterkunft und Bekleidung für alle, den gemachten Erhebungen zu Folge, im Bezirke befindlichen Armen bestreiten zu wollen.

Da diese wohlthätige Fürsorge eben so sehr den guten Gesinnungen der Gemeinden, als auch der Leitung der hochwürdigen Seelsorgsgeistlichkeit und des Herrn Bez. Commissärs zu verdanken ist, so hat die Prov. Sanitäts-Commission denselben ihr Wohlgefallen durch das k. k. Kreisamt eröffnen lassen. — Laibach den 9. September 1831.

Seit der letzten öffentlichen Bekanntmachung haben nachfolgende Herren Seelsorger die ihrer Nugnießung und Fürsorge anvertrauten Gebäude bei der k. k. privil. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt versichert, die entfallenden Gebühren größten Theils aus Eigenem bezahlt, und sich auch zur weiteren Zahlung derselben, solange sie in der Nugnießung der versicherten Gebäude bleiben, erklärt, und hiedurch ein lobens- und nachahmungswürdiges Beispiel gegeben:

Herr Martin Raß, Pfarrer zu St. Barthlmä, versicherte die Pfarrkirche, das Pfarrhaus und sämtliche Wirthschaftsgebäude.

Undrá Pototschnig, Pfarrer in Sager, die Pfarrkirche.

Matthäus Kristan, Pfarrer in Waatsch, die Pfarrkirche und das pfarr. Meiergebäude.

„ Joseph Gasperin, Cooperator alldort, das Kaplaneigebäude.

„ Johann Brenze, Pfarrer in Höttisch, die Pfarrkirche und das Pfarrhaus.

„ Joseph Rome, Pfarrer in Kollovratz, die Pfarrkirche.

Ferner haben nach Anzeige der löblichen Vereinigungs-Direction in Gräg, folgende Herren Seelsorger und Administratoren in der Provinz Steiermark, die in ihrer Nutznießung stehenden Gebäude bei dieser k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt zur Versicherung gebracht:

Herr Dechant und Hauptpfarrer, Georg Dengler, zu Riegersburg, versicherte nicht nur alle seine bedeutenden Patronatsgebäude, sondern selbst die unter dem Patronate der Herrschaft Riegersburg stehenden Pfründen-Gebäude und die Kirche in Fehring, ganz aus Eigenem.

„ Pfarrer, Joseph Thierschedl, in Maria Trost, die dortige Pfarrkirche, ganz aus Eigenem.

„ Unwald, Anton Rochel, in Hartberg, das dortige Armen-Krankenhaus aus Eigenem.

„ Cajetan v. Hammer, aus dem Stifte Admont, sämtliche Gebäude der Herrschaft Mainhartsdorf, aus Eigenem.

„ Dechant und Hauptpfarrer, Mathias Balton, in Luffer, die dortigen Pfarrsgebäude.

„ Pfarrer, Ferdinand Katg, in Schönstein, die dortige Kirche und Pfarrsgebäude.

„ Lokalcurat, Johann Hainz, in Unterrohr, die Wirthschaftsgebäude der Pfründe.

„ Dechant und Hauptpfarrer, Oswald Böschner, zu Pöls, die dortige Kirche, den Pfarrhof und die Wirthschaftsgebäude.

„ Pfarrer, Thomas Koren, zu St. Ilgen, die Pfarrgebäude.

„ Pfarrer, Anton Gappardini, in Oberpulsberg, den Pfarrhof und die Wirthschaftsgebäude.

„ Pfarrer, Valentin Predounigg, zu

Sachsenfeld, die Kirche, Pfarrhof, Kaplanei und Wirthschaftsgebäude.

Herr Pfarrer, Krischey, zu Hochenegg, Kirche, Pfarrhof, Kaplanei, Schul- und Lehrerhaus, dann Wirthschaftsgebäude.

„ Pfarrer, Cassian von Ziegler, in Kammern, den Pfarrhof, sammt Wirthschaftsgebäuden.

„ Pfarrer, Anton Seyringer, in Praßberg, den Pfarrhof und die Wirthschaftsgebäude.

„ Dechant und Pfarrer, Joseph Battistig, in Traßlau, den Pfarrhof und die Wirthschaftsgebäude.

„ Hauptpfarrer, Anton Terkutsch, in St. Martin ob Windischgräg, die Kirche, den Pfarrhof, Kaplanei, Schulhaus, Mefnerei und Wirthschaftsgebäude.

Von der Inspection der k. k. priv. innerösterreichischen wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt. — Laibach den 3. September 1831.

Vinzenz Freiherr v. Schweiger, Inspector.

Heinrich Ritter v. Gariboldi, Actuar.

W i e n.

In der Erwägung, daß die zweckmäßig errichteten und möglich befundenen Einleitungen und Vorbereitungen bereits getroffen worden, um das Eindringen der Cholera in die bisher verschont gebliebenen Provinzen zu verhindern und ihrem Weiterverbreiten vorzubeugen, haben Se. Majestät über einen allerunterthänigsten Vortrag des Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeisters Grafen Gyulai, die Central-Sanitäts-Hof-Commission aufzulösen, und von nun an ihre Geschäfte an die k. k. vereinigte Hofkanzlei, als die in der Regel dazu berufene Behörde, zu übertragen, den Hofkriegsraths-Präsidenten aber mittelst Allerhöchster Entschließung vom 2. d. M., unter Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit über die von demselben mit dessen bewährtem Eifer geführte Leitung der Hof-Commission, hiervon in die Kenntniß zu setzen geruhet.

In Folge dieser Allerhöchsten Entschließung hat die Central-Sanitäts-Hof-Commission am 4. d. M. ihre Wirksamkeit beschlossen, und deren Geschäfte an die k. k. vereinigte Hofkanzlei abgetreten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben folgen-

des Allerhöchsten Handschreiben an den Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldzeugmeister Grafen Gyulai zu erlassen geruhet:

„Lieber Graf Gyulai! Die Beweise treuer Unhänglichkeit an Meine Person und den Staat, welche Ihre ehrenvolle militärische Laufbahn ununterbrochen geliefert hat, lassen Mich im Gefühle der Erkenntlichkeit die Veranlassung Ihrer fünfzigjährigen Dienstfeyer ergreifen, um Ihnen ein erneuertes öffentliches Merkmal Meiner wohlverworbener Gnade zu geben. Ich verleihe Ihnen hiermit das Großkreuz Meines königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, und füge derselben den Ausdruck des Wunsches bei, daß Sie noch lange Meinem Dienste erhalten werden möchten.“

Schönbrunn den 5. September 1831.

Franz m. p.

In den nied. österr. Ortschaften Rebran, Poltern, Gerhaus und Bachfurt ist kein einziger Kranker mit der Cholera verdächtigen Symptomen mehr vorhanden.

(W. Z.)

Wien, den 7. September. Derselbe zum Volkswahn entartete, wiewohl vernunftwidrige, Argwohn der unwissenden Menge, der auch in andern von der Cholera heimgesuchten Ländern höchst beklagenswerthe Ausbrüche veranlaßte, daß nämlich diese Seuche eine bloße Erfindung der Regierungen und höhern Stände sey, daß Brunnen, Lebensmittel und Getränke vergiftet, die Arzneien Gift, Mergel, Grundobrigkeiten und Geistliche Giftmischer seyen, hat sich auch in einigen Gegenden von Ungarn des Landvolkes bemächtigt; aber nur im Zempliner und Zipser Comitate ist die weit verbreitete Aufregung in einen Bauernaufstand ausgebrochen.

Die zusammengerotteten Haufen haben in vielen Orten Gräueltaten der wildesten Rohheit an Edel-sigen, Adel, Geistlichkeit, mit Raub, Brand und Mord, ausgeübt. Allein das bloße Erscheinen und über jedes Voh erhabne Benehmen einiger Compagnien der zu den dortigen Werbbezirken gehörenden Regimenter, hat die Zerstreuung der Meuterehaufen und die Gefangennahme der Rädelzführer in wenigen Tagen bewirkt, wovon einige die verdiente gesetzliche Strafe im standrechtlichen Verfahren bereits erlitten haben, die übrigen aber den betreffenden Gerichten überliefert worden sind.

Von dem ersten Augenblicke an, als diese unglücklichen Ereignisse zur Kenntniß Sr. k. k. Majestät gelangten, haben Allerhöchstdieselben sogleich

das Einrücken einer hinreichenden Militärmacht aus dem benachbarten Gallizien anzubefehlen, und den zweiten Hof-Vize-Kanzler der königl. ungarischen Hofkanzlei, Ignaz Freiherrn v. Eötvös, als königlichen Hof-Commissär, in die Comitate, in welchen die Ruhe gestört worden war, abzusenden geruht, von dem nun, da inzwischen durch das tapfere, kluge und rasche Benehmen des in jenen Gegenden befindlichen Militärs der Aufruhr gedämpft worden ist, die weiteren Untersuchungen gepflogen werden.

(Oest. Z.)

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung vom 1. September meldet: „Seit dem 13. Juni d. J., wo zuerst die ansteckende Krankheit in Ungarn ausbrach, sind laut eingegangenen Berichten bis 26. d. M., in 72 Jurisdictionen dieses Königreichs — 111,960 Personen von besagter Seuche ergriffen worden. Davon sind genesen 26,306, gestorben 56,008, und in ärztlicher Pflege verblieben 29,646 Personen.“

(Oest. Z.)

Schweiz.

Aus Basel sind sehr traurige Nachrichten eingegangen. Was längst befürchtet wurde, ist geschehen: der Kampf zwischen Stadt und Land hat aufs Neue begonnen. Die Stadt war in dem ersten Ausbruch der Revolution Sieger geblieben und glaubte ihre alten Rechte, welche sie vor dem Lande voraus hatte, nicht aufgeben zu müssen. Einige Zugeständnisse, welche in der neuen Verfassung dem Lande gemacht waren, hatten die böse Stimmung noch vermehrt, da man, im Fall überhaupt Zugeständnisse erfolgen würden, größere erwartet hatte. Die Weise, wie die neue Verfassung angenommen wurde, die beharrliche Ablehnung der Stadtpartei, eine Amnestie für die Häupter des Aufstandes zu bewilligen, die Zurückweisung der Vermittlung von Seiten der Tagsatzung hatten nur dazu gedient, die Spannung zu nähren und zu vergrößern. Stadt und Land traten in bittere Feindschaft, die sich zuletzt auf den Wochenmärkten sehr laut aussprach. In der Stadt Basel entstanden Unruhen. — Es erfolgte am 18. die Abdankung von 22 Mitgliedern des großen Rathes. Der kleine Rath, an welchen die Eingabe gemacht wurde, glaubte zwar dieselbe nicht annehmen zu dürfen, in dessen erfuhr man, daß in Viesal, Sissach und Waldenberg Freiheitsbäume errichtet wurden, daß 40 Mitglieder des großen Rathes in Viesal zusammengetreten seien, und daß vom Lande eine neue Regierungs-Commission errichtet worden. Die

Stadt sandte am folgenden Tage 10 Offiziere in die Gemeinen, um die nöthigen Maßregeln zu ergreifen; das Militär sollte aufgeboten und zusammengezogen werden, jedoch wollte man noch nicht angriffsweise verfahren. Am 19. Abends wurde auch nach Liestal ein Befehl gesandt, indeß lehrte der Abgeordnete mit der Nachricht zurück: man habe ihm angedeutet, sich zu entfernen, da die Regierung von Basel nicht mehr anerkannt werde. — Am 21. Morgens halb 2 Uhr rückten die bewaffneten Einwohner der Stadt Basel, 7 bis 800 Mann stark, gegen Liestal aus, und marschirten die ersten zwei Dritttheile des Weges ungeführt, dann kam die Avantgarde von 6 Mann ins Feuer, und wurde verwundet. Unter stetem Gewehrfeuer drangen die Bürger bis an Liestal vor, wo sie die Stadt zur Nachgiebigkeit und Rückkehr zur Ordnung aufforderten. Es erfolgte keine Antwort, worauf beschloffen wurde, die Stadt mit Sturm zu nehmen. Unter einem unausgesetzten Feuer, welches aus allen Fenstern unterhalten wurde, drangen die Basler bis in die Mitte des Orts vor; ein Haus gerieth in Brand. Nachdem die Basler unter fortwährendem Feuer den Freiheitsbaum umgehauen, und sich überzeugt hatten, daß nichts auszurichten sey, beschloffen sie den Rückzug, auf welchem sie noch eine Strecke des Weges von den Liestaler Scharfschützen beunruhigt wurden. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Landleute ist nicht bekannt. Die Basler geben ihren Verlust in einer Mittheilung der Basler Zeitung auf 2 Tödtte und 20 Verwundete an. Gegenwärtig steht in Basel Alles unter den Waffen.

(Wandr.)

Polen.

Nachrichten von der polnischen Gränze vom 28. August melden: Ueber den gegenwärtigen Stand der Dinge in Polen erfährt man wenig Zuverlässiges. Die Nachrichten aus Warschau gehen nicht über den 15. August hinaus. Auch der Krakauer Courier bis zum 25. weiß aus dieser Stadt nichts Neues mitzutheilen. Was den Stand der Armeen betrifft, so scheint es, daß die russische Armee unter dem Feldmarschall Paslewitsch Warschau eng eingeschlossen hat. Von dem dießseits der Weichsel belegenen Theile des Königreichs Polen ist die ganze nördliche Hälfte bis zur Bzura und Proszna im Besitze der Russen. Daß diese, wie bereits gemeldet worden, nun auch Kalisch besetzt

haben, wird über Posen bestätigt. Die Verbindung zwischen dem Rüdigerschen Corps und der russischen Hauptarmee scheint der polnische Oberst Rozyci einige Zeit verhindert zu haben, indem er sich gerade dazwischen warf. Es scheint jedoch, daß sich die russischen Streitkräfte hinter ihm zusammenzogen, so, daß daraus das doppelte Verhältniß entstand, einmal, daß er von Warschau abgeschnitten wurde, und zweitens, daß die Russen vor Warschau auch im Rücken noch ein feindliches Corps haben. Rozyci hat nach den polnischen Angaben 6000 Mann mit einigen Geschützen und streift gegenwärtig in dem südwestlichen Theile des Königreichs bis gegen Krakau. Der General Dembinski war am 13. in Warschau noch provisorischer Generalissimus. Chrzanowski und Prondzynski sollten in seinen Generalstab treten. Der Letztere war, wie es heißt, zu seinem General-Quartiermeister bestimmt. Der General Wengierski war an diesem Tage provisorischer Gouverneur von Warschau. Die Generale Chlopicki und Schwabek standen, wie es in Warschau hieß, wieder an der Spitze neuformirter Streithaufen. Zwei polnische Escadrons, welche sich in der Wojewodschaft Kalisch abgeschnitten sahen, haben sich mit Verlust einiger Mannschaft nach Warschau durchgeschlagen. (W. Z.)

Die preussische Staatszeitung meldet von der polnischen Gränze vom 31. August: „Das russische Corps unter Generalleutnant von Knorring, welches noch immer im Lager von Kalisch steht, und bei welchem gestern 3000 Mann Infanterie angelangt sind, erwartet noch eine bedeutende Verstärkung, und es sollen bereits 10.000 Mann von der in der Gegend von Warschau stehenden Hauptarmee unterwegs seyn. Die Reorganisation der Wojewodschaft soll in diesen Tagen vollendet werden. In einer daselbst erschienenen Proclamation ist allen geflüchteten Beamten, wenn sie zu einer bestimmten Frist auf ihre frühern Posten zurückkehren, Verzeihung zugesichert worden. Im Allgemeinen soll in der Wojewodschaft Kalisch eine der russischen Regierung nicht abgeneigte Stimmung herrschen. — Nachrichten aus Warschau zufolge, soll der polnische Kriegs-Minister Morawski seine Entlassung genommen und der General Strzynecki als Grenadier in das vierte Regiment eingetreten seyn. — Nachschrift. So eben verbreitet sich von der untern Weichsel her die jedoch unverbürgte Nachricht von einer rückgängigen Bewegung der russischen Truppen; die Weichselbrücke in der Nähe von Schilno soll gestern von ihnen abgebrochen worden seyn und die in dortiger Gegend befindlichen Magazine in größter Eile auf das linke Weichselufer gebracht werden. General Uminski, heißt es, rückt mit 6000 Mann dem russischen Corps eiligst nach.“ (Dest. B.)